

Wenn das Klavier mit dem Dudelsack tanzt

Erstmals bindet „Spätlese“ den Pianisten Stefan Kling ins Konzert ein. Das ungewohnte Ergebnis überrascht und überzeugt auf ganzer Linie

VON KLAUS-PETER KASCHKE

Eisenach. Bisher vor allem als Bewahrer europäischer und nordafrikanischer Folkmusik bekannt, springt die Eisenacher Folk-Gruppe „Spätlese“ mit ihrem am Samstagabend erstmals vorgetragenen Programm weit über den eigenen Schatten.

Experimentierfreudig waren Sängerin und Dudelsackspielerin Ines Andrzejek und ihr Ehemann Jörg (Drehleier, Gitarre und Mandoline) ja schon immer, doch die musikalische Fusion mit Jazz-Pianist Stefan Kling sprengte alle bisher selbst angelegten Ketten – das Ergebnis kann sich hören lassen, wie der brausende Beifall der Zuschauer im Jazzkeller „Posaune“ zweifelsfrei bestätigte.

Kling darf sein Pianospiele nicht nur am Rande in die traditionellen Songs aus England, Frankreich, Spanien und dem Balkan einstreuen – häufig übernimmt es eine tragende Rolle, um eine musikalische Brücke



Ines Andrzejek spielte Dudelsack und sang in vielen verschiedenen Sprachen. Foto: Klaus-Peter Kaschke

vom Folk zum Jazz des 20. Jahrhunderts zu schlagen. Während das exzellente Klavier kaum eine Anpassung an den Folk erkennen lässt und gern die Regie

übernimmt, ergibt sich für Ines und Jörg Andrzejek und ihre Mitstreiter die Gelegenheit, bekannte Pfade zu verlassen und munter mit ihren traditionellen

Instrumenten zu Bebop, Swing und Bossa Nova zu improvisieren – eine Herausforderung, der Elke Liebetrau (Violine und Saxofon), Gastmusikerin Antje Holzbauer (Violine und Nyckelharpa), Christoph Gottwald (Bass und Tuba) und Percussionist Javier Chernicoff mit Bravour begegnen.

Polka di Ernesto für einen 85-Jährigen

Ein Erlebnis ist es, dem 85-jährigen Akkordeonspieler Ernst Klinkhardt zuzuhören, der sich exzellent in das moderne Konzept einpasst.

Gleich nach dem coolen englischen Folksong „Jenny Nattles“ mit ersten jazzigen Einsprengeln lassen „Spätlese“ ihrem Pianisten bei der Stanley-Blume-Komposition „Bossa for Lilene“ erstmals den Vorrang, den er später immer wieder für sich beansprucht und bei seinem selbst

komponierten „Wüstenzug“ auf die Spitze treibt. Das Stück erinnert zuweilen an Keith Jarrett und verbreitet trotz seines exotischen Namens eine erfrischende Brise, die übergangslos in einen mediterranen Tanz übergeht.

Ebenso spektakulär klingt die minimalistisch-futuristisch angehauchte, an Philipp Glass' „Koyaanisqatsi“ erinnernde Bearbeitung des „Blowzabella“-Ohrwurms „Falco“.

Eine weitere Besonderheit stellt die Interpretation des Orient-Klassikers „Dust“ des libanesischen Oud-Virtuosen Rahib Abu Khalil dar, bei der sich das nüchtern eingestreute Klavier und die warmherzige Drehleier ein Duell liefern und die in ihrer Gesamtstruktur entfernt an das pralle „Wah Wah“ von Jimmy Page und Robert Plant angelehnt zu sein scheint.

Zumeist dann, wenn das Klavier sich in den Schatten von Sängerin Ines Andrzejek stellt, geht es gern auch ganz traditionell zu, wobei die „Spät-

lese“-Frontfrau nicht zuletzt als stimmliche hervorragend aufgestellte Chanteuse zu überzeugen vermag wie bei Barbaras emotionalem Liebeslied „Septembre“.

Dass im Heimspiel-Konzert der Eisenacher Folkband natürlich auch gängige Bourees wie das exzentrische „Marie Jeanne“ aus Frankreich und ungewöhnliche Elf-Achtel-Tänze nicht fehlen dürfen, steht außer Frage.

Mit Vorliebe widmen sich „Spätlese“ seit geraumer Zeit schriller Balkan-Klänge, so auch im neuen Programm. Neben dem ungarischen „Lükötetés“ finden sich mehrere mazedonische Stücke im Repertoire, bei denen Ines Andrzejek – wie im Fall des Heldenepos „Jane Sandanski“ – ihr ausgeprägtes Vibrato zur Geltung bringen kann. Die beiden Zugaben werden schließlich Akkordeonspieler Ernst Klinkhardt gewidmet, der erst sein Liebeslied „Mon Amant de Saint Jean“ erklingen lassen darf, bevor für ihn die „Polka di Ernesto“ gespielt wird.

Spätlese im Club Passage

Folklore aus ganz Europa

„Neue Nachrichten an alten Türen“ lautet der Titel der bislang einzigen CD des Thüringer Quintetts Spätlese, das am Freitag im ansehnlich gefüllten Club Passage aufspielte. Erinnert ein bisschen an die Formulierung „Neuer Wein in alten Schläuchen“, hört man sich aber an, was und wie die Gruppe so spielt, dann erweist sich, dass die Musiker versuchen, und das auch ganz gut vermögen, überlieferte Melodien so zu arrangieren, dass sie nicht altbacken wirken.

Die Basis der Musik bilden Drehleier und Dudelsack, zusammen mit Nyckelharpa, Kontrabass und Akkordeon. Hier und da wird je nach Arrangement aber auch zu Geige und Tuba, Mandoline und Klarinette gegriffen. Es überwiegen Instrumentalstücke, Tänze wie Walzer, Polska und Mazurka, gelegentlich singt Ines Andrzejek aber auch das eine oder andere Lied. Das Klangbild erinnert ein bisschen an Gruppen wie Wacholder oder Fidel Michel, aber während die einen neuen Zugang zu deutschen Volksliedern suchten, zieht es Spätlese um die Welt, na ja, durch Europa. Im Repertoire finden sich zuhauf Melodien von den britischen Inseln, aus Frankreich und Skandinavien. Aber auch filigrane Kompositionen aus Spanien und vom Balkan wurden ansprechend, atmosphärisch dicht adaptiert. Trotzdem ist der Gesamteindruck sehr homogen, wirkt der Auftritt wie aus einem Guss. Aufbau und Dynamik der Melodien bleiben gewahrt. Während bei vielen Gruppen ja gern Anleihen bei Musikkulturen und -sparten zu einem Flickenteppich gerinnen, bleiben die Akteure von Spätlese in den Grenzen, die das Stück jeweils erfordert und erlaubt.